

# Kagome und ihr kleiner Hund

## InuXKago

Von Yuuka\_Ayana

### Kapitel 7: Verwirrung und Streit pur

Fassungslos stand er vor der Schwarzhaarigen, die ihre Worte sehr ernst zu meinen schien.

„Ich glaube du bist wirklich krank.“, wollte er die unangenehme Situation überbrücken.

Er wollte es einfach nicht kapieren! Dabei sagte er das doch auch ab und an zu ihr, wenn sie zu sehr nervte. Wieso ging das jetzt nicht in seinen Kopf rein?

„Inuyasha das meine ich ernst: Geh!“, wiederholte sie.

Irgendwie realisierte er jetzt, dass sie ihn los werden wollte und wurde (seiner Meinung nach) zu Recht wütend. Sein Mund formte stumme Wörter seine Augenbrauen wurden zu einer Linie bis er fassungslos aus dem Zimmer stürmte und die Tür mit einem lauten Knallen hinter sich zuschlug.

Wieder flossen hemmungslos die Tränen über ihr Gesicht nur war diesmal niemand da, der versuchte sie zu trösten.

Jetzt wäre es ihr lieb gewesen wenn Inuyasha hier gewesen wäre, auch wenn er der Grund war aus dem sie weinte. Diese ganze Sache ging ihr so sehr an die Nieren, falls sie nicht schon verrückt war, würde sie es garantiert bald werden. Die Tränen flossen weiter auf ihr Kopfkissen und die leise Stimme ihrer Mutter wäre in ihren Schluchzern beinahe untergegangen.

„Kagome? Willst du ein wenig Tee?“

„Nein danke.“ Entschlossen wischte sie sich die Tränen aus dem Gesicht und zog sich die Decke bis zur Nasenspitze hoch.

„Hast du dich wieder mit Inuyasha gestritten?“, kam die Frage von ihrer Mutter.

Es wäre auch ein Wunder gewesen, wenn sie es nicht mitbekommen hätte. Ergeben drehte sie sich zu ihr um, als sie sich auf die Bettkante setzte.

„Ach meine Kleine, ein wenig Streit ist manchmal gut, das hält wenigstens eure Beziehung in Schwung.“

Sie verbiss sich jedwedige Bemerkungen, dafür war sie jetzt nicht in Stimmung.

Mit einem Lächeln strich sie ihrer Tochter durch die dichten Haare und betrachtete die untergehende Sonne über der Stadt. (Kitsch pur, sorry konnte ich mir nicht verkneifen XD)

Sichtlich entspannter lag sie unter der Decke und ihre Augenlider fingen an zu flattern. Ihr Atem ging bald regelmäßig und mit einem flüchtigen Kuss auf die Stirn ging ihre Mutter.

Eine Art Vision von Shiba die hemmungslos Menschen abschlachtete, quälte sie die

Nacht über.

Unruhig wälzte sie sich von der einen auf die andere Seite. Erschöpfter als vorher wachte sie in den frühen Morgenstunden auf, als sich die ersten Sonnenstrahlen gerade über die Dächer der Stadt vortasteten. Friedlich stand alles an seinem Platz, der Lärm hielt war fast völlig verstummt.

Die verschlafenen braunen Augen irrten über den Hof auf der Suche nach dem Schrein. Ihr war selbst nicht klar was sie erwartete zu sehen, wahrscheinlich einen coolen Inuyasha der gerade heraustrat und zu ihr hochsah. Natürlich wurde ihr dieses Glück nicht zu teil. Es war klar das Inuyasha noch wütend war über ihre Mine von gestern; wer wusste schon wann er wiederkam und ob er nicht zu stur war eingeschnappt in der anderen Epoche zu sitzen und auf sie zu warten.

Ein schmollender Hanyou hob ihre Mundwinkel unmerklich an und ein, wirklich nur sehr kleines bisschen, ging es ihr besser.

Was sollte sie jetzt noch machen? Hausaufgaben wäre die sinnvollste Beschäftigung gewesen, nur wäre sie ohnehin nicht fertig geworden.

Also entschloss sie sich für ein Bad, das sie gestern versäumt hatte.

Auch wenn sie gehofft hatte, dass ihre Sorgen sich mit dem Schaum auflösen würden, war sie nicht allzu überrascht, als sie personifiziert in ihrem Zimmer stand. Wäre sie nicht nur mit einem Handtuch bekleidet gewesen, hätte sie laut geseufzt. So kam ihr nur ein lautes „Osuwari!“ über die Lippen. Nach dem er sich unter lautem Protest wieder aufgerappelt hatte, schob sie sich mit aller Kraft aus dem Zimmer und schlug die Tür hinter ihm zu.

Während sie sich anzog wunderte sie sich darüber, dass er schon wieder da war. Sonst hätte er doch sicher noch schmollend in der Sengoku-Ära gesessen und bestimmt ein paar Tage nicht mehr mit ihr geredet.

Sollte er etwa...? Nein, völlig unmöglich. Entschlossen schüttelte sie ihren Kopf um die Gedanken loszuwerden. ‚Nie im Leben.‘

Sorgfältig trocknete sie sich ab und schlüpfte schnell in ihre Uniform. Es waren noch gut zwei Stunden bis sie zur Schule musste, hoffentlich hatte Inuyasha nichts allzu zeitaufwendiges vor. Falls er überhaupt einen Plan hatte.

Der genannte Hanyou stand derweil vor der Tür und streckte sich.

„Geht's dir wieder besser?“, fragte er ohne irgendwelche Wut.

„Was ist denn jetzt los? Glaubst er etwa ich hätte es unter Einfluss von Drogen gesagt oder was?“ Beinahe hätte sie einen Lachkrampf bekommen.

Die Pause verwirrte ihn zusehends. Wieder legte er eine Hand auf ihre Stirn um die Temperatur zu fühlen.

„Inuyasha mir geht's gut. Und gestern war ich auch in Ordnung.“

„Glaub ich nicht. Du hast wirres Zeug geredet im Schlaf.“

„Ich habe im Schlaf geredet? Was habe ich gesagt?“ Einigermaßen entsetzt starrte sie ihn an. Hoffentlich nichts Schlimmes.

„Irgendwas von einem Hojo, dass es dir leid täte und das du absolut treu wärst.“

Ach du lieber Himmel! Warum hatte sie nicht gleich alles wiederholt?! Nur gut das Inuyasha nie darauf kommen würde, dass es dabei um ihn ging. In dem Punkt war er noch ahnungsloser als Sota.

„Was ist treu?“, kam es von dem Halbdämon, der sie mit schiefgelegtem Kopf betrachte.

„Ach du liebe Güte, wie so sollte sie ihm das erklären?“

„Hm“, fing sie an, „wenn jemand nur sein Freundin ansieht und keine anderen Frauen.“

„Das geht doch gar nicht“, erwiderte er nach einigen Sekunden des Überlegens.

„Wie sagte man das besser?“

„Hm“, fing sie wieder an, „Das ist wenn jemand denkt, dass seine Freundin die Schönste ist und sich nicht für andere interessiert.“ Das war wahrscheinlich besser ausgedrückt.

Ohne auf seine Reaktion zu warten, tappte sie an ihm vorbei zur Treppe. Kein einziges Wort war zu hören, wahrscheinlich dachte er darüber nach, ob er Kikyo untreu gewesen war. Wenn man daran dachte was sie heutzutage als untreu betrachteten, war er wahrscheinlich brav wie ein Lamm.

Daran würde er auch nichts ändern, kam ihr in den Sinn. „Vergiss das, du hast sowieso keine Chance.“

„Und wem bist du treu?“

Sie zuckte zusammen, als ob es einen Donnerschlag gegeben hätte. Wenigstens konnte sie nicht mehr die Treppe hinunter stürzen. Klasse und was sollte sie jetzt sagen?

„Vergiss das. Im Traum sagt man ne Menge dummer Sachen. Wahrscheinlich habe ich irgendetwas Schnulziges geträumt.“

„Und was ist schnulzig?“

Er hatte echt keine Ahnung von gar nichts! „Wenn etwas übertrieben romantisch ist. Wenn sich zum Beispiel Menschen bedingungslose Liebe schwören, obwohl sie sich erst zwei Tage oder so kennen und dazu auch noch passender Hintergrund und Musik ist.“

Musste sie jetzt Inuyasha auch noch Nachhilfe in so was geben?

Er schien es trotzdem nicht wirklich verstanden zu haben.

„Sagen die so was Schnulziges in Träumen auch?“

Wieso war er denn heute so wissbegierig? Vielleicht wollte er von dem ursprünglichen Thema ablenken.

„Ist sowieso nur Quatsch, was man träumt. Außerdem kann ich mich nicht mehr daran erinnern was ich geträumt habe. Aber es ist doch wohl auch egal, oder nicht?“

Sie hoffte inständig dass sich das Thema damit erledigt hatte. Nur komischerweise dachte Inuyasha nicht daran aufzuhören. Er kam ihr vor wie ein kleines Kind. Ständig wollten die alles wissen.

„Geht das jetzt oder nicht?“

„Inuyasha“, stöhnte sie auf, „es kann sein. Es kann sein aber ehrlich gesagt will ich es gar nicht wissen. Du kannst ja meine Freundin fragen. Die wissen das bestimmt.“

„Ich wollts aber von dir wissen.“

Seine Stimme war nahe. Zu nahe für ihren Geschmack. Sie spürte sogar seinen Atem an ihrem Ohr. Eine Gänsehaut überfiel sie, aber, gute Schauspielerin, die sie war, versuchte sie sich nichts anmerken zu lassen und ging in die Küche.

„Willst du auch was?“, fragte sie als sie den Reis kochte. Den Fisch ließ sie weg, da machte ihre Mutter wirklich den besten.

„Hast du welche von diesen Nudeln?“ Wo es ums Essen ging wurde er hellhörig.

Schmunzelnd schüttelte sie den Kopf. „Ich wollte heute mit Mama einkaufen gehen.“ Da kam ihr ein Einfall: „Komm du doch mit. Dann kannst du dir das Beste aussuchen.“ Natürlich war er Feuer und Flamme. Wie gesagt, beim Essen war ihm der Rest eigentlich völlig egal.

Gierig verschlang er den Reis und schien auf mehr zu warten. Allerdings war sie der Meinung dass er warten könne, schließlich sollte ihre Familie auch noch etwas abhaben.

Selbst als er anfing zu quengeln wie ein kleines Kind, blieb sie hart. Vorsorglich

brachte sie den restlichen Reis in Sicherheit um ihn vor ihm zu schützen.

Ein Wunder dass er keinen Aufstand macht, dachte sie kauend. Sonst ist er doch immer gleich beleidigt. Noch eine Stunde bis ich zur Schule muss, was mache ich denn jetzt mit ihm?, fragte sie sich nachdem sie auf die Uhr gesehen hatte.

Mama schläft doch auch noch mindestens 'ne Viertelstunde. Und Sota und Opa auch noch.

Sie warf einen Blick auf den Hanyou, der mit verschränkten Beinen auf dem Boden saß und wartete, dass sie fertig wurde.

„Inuyasha“, fragte sie schüchtern, als sie fertig war, „warum bist du eigentlich nicht sauer? Gestern war ich ja nicht besonders nett zu dir.“

„Jeder hat gesehen dass du nicht gesund warst gestern. Da konnte man das nicht ernst nehmen was du gesagt hast.“

Sie wollte ihn in dem Glauben lassen. Er hatte immer noch ein Feingefühl für ihre Gefühle wie ein Stein. Aber es kümmerte sie eigentlich wenig. Wenigstens war er nicht sauer.

„Bist du fertig? Dann komm“, holte er sie zurück in die Wirklichkeit.

„Wohin willst du? Ich muss doch bald zur Schule!“

„Du warst lange genug hier. Wir müssen weiter suchen.“ Er sah sie nicht einmal an.

„Nein Inuyasha, ich möchte noch hier bleiben. Ich brauche noch Zeit.“

„Wofür? Es ist nichts passiert also wird die kleine noch keinen umgebracht haben.“

„Du sagst es: Noch nicht! Inuyasha bitte, willst du es denn nicht verstehen?“ Ihr verzweifelter Gesichtsausdruck verwirrt ihn.

„Ich kann noch nicht.“ Jedes einzelne Wort betonte sie gewissenhaft. „Ich muss mein Kopf einfach mal von dieser ganzen Sache freibekommen. Gib mir noch ein paar Tage.“

Er verstand es offensichtlich immer noch nicht. Am liebsten hätte sie geweint. Entschlossen schüttelte sie den Kopf und atmete noch einmal tief durch.

„Inuyasha, lass mich bitte, bitte hier. Auch wenn du es nicht verstehst. Bitte ich brauche noch ein paar Tage.“

„Wir müssen aber weiter suchen“, beharrte er standhaft.

„Gibt es denn nichts Wichtigeres für dich als dieses dämliche Juwel?“ Der Damm war gebrochen.

„Verdammt noch mal ich bin nicht so gefühlkalt wie du dass ich nach so etwas einfach weiter machen kann. Warum verstehst du das nicht?“

„Ich bin nicht gefühlkalt. Ich bin nur der Meinung das du Ablenkung brauchst, damit du das eher vergisst.“

Auf seine Weise hatte er versucht einen Weg zu finden. Nur war es zu spät.

„Du hast doch keine Ahnung!“, schrie sie aufgebracht, „Warum gehst du nicht wenn ich dich darum bitte? Für dich bin ich nichts als eine Suchmaschine für das Juwel. Dich interessiert doch gar nicht wie es mir geht!“

„Was redest du da?“ Natürlich konnte er jetzt auch nicht mehr ruhig bleiben. Wütend fuchtelte er mit den Armen herum. „Natürlich interessiert es mich wie es dir geht!“

„Dann würdest du das nicht tun, sondern mich in Ruhe lassen.“

„Du weißt doch gar nicht was gut für dich ist.“

„Aber du weißt es?“, fragte sie höhnisch. „ Seit wann das denn? Wenn du endlich mit Kikyo abschließen würdest und nicht ständig an sie denken würdest, wenn du mit mir zusammen bist, dann würde es mir gut gehen!“

„Woher willst du wissen...?“, fing er an.

Mitten im Satz unterbricht Kagome ihn. „Man sieht es dir an“, flüstert sie gefasst.

Keine Spur von Trauer oder Wut, völlig nüchtern war diese Aussage.

Wenn er ehrlich war traf ihn dieser Satz mehr als die vorangegangenen Beleidigungen.

Es stimmte nicht, dass sie so etwas dachte. Zwar dachte er manchmal an sie, allerdings nie wenn sie zusammen waren. Sie warf ihm vor sie nicht zu verstehen, wieso verstand sie nicht seine emotionale Lage? Sein Inneres war ein einziges Durcheinander. So leicht konnte er sie nicht vergessen, auch weil sie immer wieder mal auftauchte. Trotzdem pochte sein Herz jedes Mal wenn er mit Kagome alleine war. Jetzt gerade auch, ob vor Wut oder anderen Gründen mochte er nicht sagen.

Als er nichts erwiderte, wurde ihr klar, dass sie recht gehabt hatte und wollte sich schon umdrehen, als er nach ihr fasste. Fest umklammerte er ihren Oberarm und wisperte: „Du hast keine Ahnung wie es in mir aussieht.“

oooooooooooooooooooooooooooo

Dieses Kappi hat aus unerklärlichen Gründen an meinen Nerven gezehrt.